

Zeitschrift: Bulletin Electrosuisse
Herausgeber: Electrosuisse, Verband für Elektro-, Energie- und Informationstechnik
Band: 95 (2004)
Heft: 20

Rubrik: Notiert = Noté

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

notiert / note

Konzept Windenergie Schweiz

(bfe) Bis zum Jahr 2010 soll die Schweiz jährlich 50 bis 100 Gigawattstunden Windstrom produzieren. In Hinblick auf den nötigen Leistungszubau wurde – gemeinsam mit allen wichtigen Akteuren im Windenergiebereich – eine nationale Grundlage für die Entwicklung von Windparks geschaffen. Das «Konzept Windenergie Schweiz», welches vom Bundesamt für Energie vorgestellt wurde, formuliert strenge Realisierungskriterien und nennt 28 bevorzugte Standorte für eine wirtschaftliche Produktion von Windstrom.

Die Energiepolitik des Bundesrats zielt einerseits auf Effizienzsteigerungs- und Sparmassnahmen, andererseits auf einen höheren Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtverbrauch. Mit Unterstützung des Programms «Energie-Schweiz» sollen bis zum Jahr 2010 jährlich 50 bis 100 Gigawattstunden (GWh) Strom aus einheimischer Windenergie gewonnen werden. Obwohl die Windenergie aus ökonomischer wie ökologischer Sicht überzeugt, bleibt die Planung von Windparks umstritten, bremsen Einsprachen und Rekurse das Engagement einer zukunftsgerichteten Branche. Auf Wunsch einzelner Kantone, von Heimat- und Landschaftsschutzkreisen sowie der Windbranche gab der Bund daher die Schaffung von kantonsübergreifenden Entscheidungsgrundlagen für die Realisierung von Windparks in Auftrag. Unter Federführung dreier Bundesämter, dem Bundesamt für Energie (BFE), dem Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) und dem Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) wurde das «Konzept Windenergie Schweiz» erarbeitet.

Konzentration an wenigen Standorten

Das Konzept nennt die Rahmenbedingungen für Planung und Bau von Windparks und folgt dem Prinzip, Windenergieanlagen an akzeptablen Standorten zu konzentrieren. Zu den Kriterien für die Identifikation guter Standorte gehören das Windaufkommen, der Siedlungsabstand sowie die Verträglichkeit mit Natur und Landschaft (z.B. keine Windturbinen im Wald oder in Schutzgebieten). Kantonen und Gemeinden soll das Konzept als Planungsgrundlage dienen. In einem GIS-Modellverfahren (GIS: Geographisches Informationssystem) wurden einerseits die optimale Anlagengrösse, andererseits Standorte eruiert, welche die vorgegebenen Kriterien erfüllen (96 geeignete Standorte). In einem zweiten Schritt wurde unter Einbezug kantonaler Richtplanun-



50 bis 100 Gigawattstunden aus einheimischer Windenergie (Foto Suisse Eole).

gen und bereits bekannter Projekte eine Auswahl getroffen (28 prioritäre Standorte). Es ist dies kein Präjudiz für die Realisierung des einen oder anderen Windparks. Doch das Konzept zeigt das Potenzial für Schweizer Windenergie auf: Allein an den als prioritär bezeichneten Standorten könnten jährlich über 300 GWh Windstrom produziert werden.

Ein grosser Teil der bevorzugten Standorte befindet sich im Jura-bogen. Würden Windparks an den zehn, mit den kantonalen Planungen (Kantone Waadt,

Neuenburg, Jura und Bern) übereinstimmenden, prioritären Standorten dieser Region realisiert, könnten rund fünf Prozent des Strombedarfs von Nyon bis Delémont mit einheimischer Windkraft produziert werden.

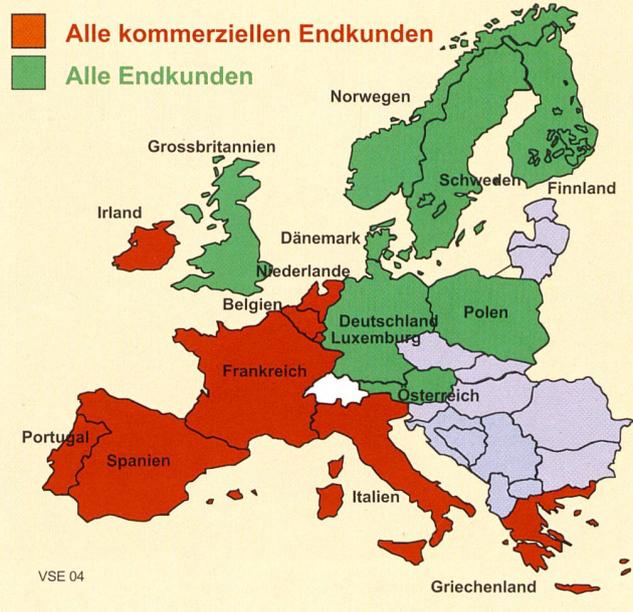
Stromverbrauch steigt weiter

(bfe/m) Der Stromverbrauch in der Schweiz nahm auch im ersten Halbjahr 2004 zu: Mit 28,4 (erstes Halbjahr 2003: 27,9)

Weitere Liberalisierung des EU-Strommarkts

(v/d) Zum 1. Juli 2004 mussten die EU-Mitgliedsländer ihre Strommärkte für Gewerbekunden öffnen. Eine Öffnung für alle Haushaltskunden ist erst ab Juli 2007 verbindlich vorgeschrieben. Übergangsfristen gibt es nur noch für einzelne neue Beitrittsstaaten. Während «Musterknaben» wie Deutschland, Dänemark, Finnland, Grossbritannien, Österreich und Schweden die Marktöffnung bereits zu 100% umgesetzt haben, sind die baltischen Staaten mit einer Öffnung ihres Markts zwischen 10 und 17% die Schlusslichter.

Stand Marktöffnung 1. Juli 2004



Milliarden Kilowattstunden verzeichneten die Stromversorger ein Absatzplus von fast 2%. Im ersten Quartal 2004 war der Stromverbrauch rund 2% höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Im zweiten Quartal 2004 machte der Zuwachs etwas über 1,9% aus. Ausschlaggebend für die Entwicklung des Stromverbrauchs waren nach ersten Schätzungen die Konjunkturentwicklung sowie die relativ kalte Witterung im Frühjahr.

Kernenergieverordnung soll überarbeitet werden

(sn/m) swissnuclear und swisslectric lehnen den Entwurf der Kernenergieverordnung ab und fordern dringend eine grundlegende Überarbeitung. Der Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke VSE unterstützt ihre Vernehmlassungsstellungnahme. Mit dem vorliegenden Regelwerk würde der Betrieb der Schweizer Kernkraftwerke ohne zusätzlichen Gewinn an Sicherheit massiv erschwert und verteuert. Dies entspricht in keiner Weise dem in der Abstimmung vom 18. Mai 2003 geäußerten Volkswillen. Auch die Parteien üben Kritik an dem Entwurf.

Nach langen parlamentarischen Beratungen wird voraussichtlich am 1. Januar 2005 das Kernenergiegesetz (KEG) in Kraft treten. Mit dem KEG erhält die Schweiz

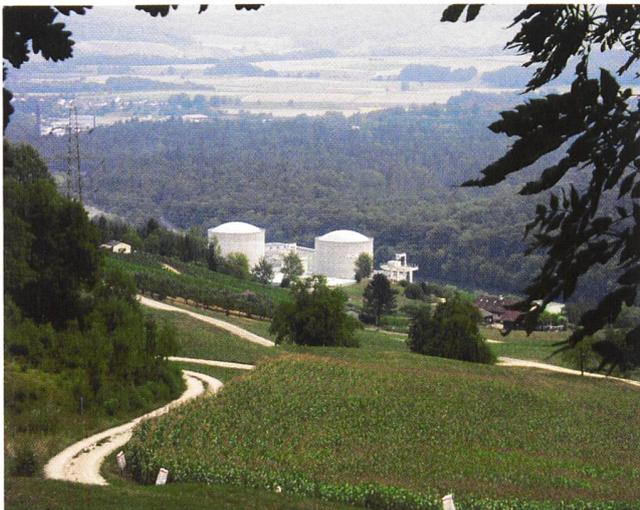
eine neue Rechtsgrundlage, welche den sicheren und wirtschaftlichen Betrieb der bisherigen und allfällig neuen Kernkraftwerke ermöglichen soll. Zudem vereinfacht die Neuregelung der Bewilligungsverfahren für Entsorgungsanlagen den Weg zu einem geologischen Tiefenlager in der Schweiz.

Demande étrangère satisfaisante pour l'industrie MEM

(sm) L'industrie suisse des machines, des équipements électriques et des métaux (industrie MEM) présente un premier semestre 2004 réjouissant. Les entrées de commandes dans l'industrie MEM suisse ont progressé de 11,7%. Cette évolution positive au niveau des commandes au cours des trimestres précédents a entraîné une augmentation du chiffre d'affaires de 7,0% pour la période en question. Au premier semestre 2004, les entreprises de l'industrie MEM suisse ont exporté des marchandises pour 29 milliards de francs. Ceci correspond à une augmentation de 10,6% par rapport à la période correspondante de l'année dernière.

Kerry für KKW

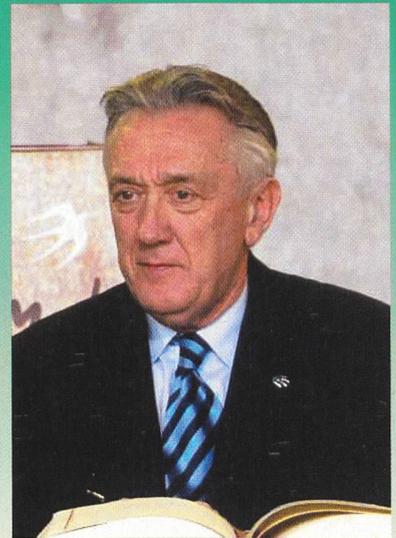
(zk) US-Präsidentschaftskandidat John Kerry hält wie der amtierende Präsident George W. Bush



Betrieb der Schweizer Kernkraftwerke erschwert und verteuert?
(Bild KKW Beznau/NOK)

Kovacs neuer EU-Kommissar für Energie

(m/eu) Die Europäische Kommission hat Mitte August angekündigt, welche Zuständigkeitsbereiche er den Mitgliedern ihrer Mannschaft zugewiesen hat. Diesen Entscheidungen waren eingehende Konsultationen mit jedem der benannten Kommissionsmitglieder vorausgegangen, die einen starken Teamgeist fördern sollten. Als Kommissar für Energie und nukleare Sicherheit wirkt künftig Laszlo Kovacs (Ungarn). Er tritt die Nachfolge von Loyola de Palacio (Spanien) an, allerdings unter dem Verlust des Ressorts Transport. Kovacs war bisher unter anderem Vorsitzender der ungarischen Sozialistischen Partei und Aussenminister. Als ausgebildeter Chemiker und Wirtschaftsfachmann ist Kovacs in der Energieszene noch ein unbeschriebenes Blatt.



die Kernkraft für einen notwendigen Teil des Energiemixes. Man könne nicht nur auf eine Ressource setzen, Diversifikation bleibe notwendig.

Rasanten Wachstum der Solarindustrie

(pte) Mehr als eine Milliarde Euro ist in den vergangenen fünf Jahren in Deutschland in den Aufbau von neuen Zellen- und Modulproduktionskapazitäten investiert worden. Für die deutschen Hersteller im Bereich Photovoltaik wird 2004 zum Rekordjahr. Bereits nach dem ersten Halbjahr ist abzusehen, dass der Markt dieses Jahr mehr als 50% wachsen wird, besagt die aktuelle Solarstudie der Basler Bank Sarasin.

Im Januar trat das Photovoltaik-Vorschaltgesetz in Kraft und ermöglichte den Übergang zu dem seit 1. August rechtskräftigen, novellierten Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). Die vom EEG geforderte jährliche Kostensenkung von fünf Prozent sollte dieses Jahr problemlos erreicht werden. Das Marktwachstum im Halbjahr 2004 zeigt, dass Inves-

toren auf umweltfreundliche und moderne Technologien setzen. Damit rechnen sich Solarstromanlagen in Zukunft allein schon durch die grosszügige Einspeisevergütung.

Das weltweite Wachstum des diesjährigen Photovoltaikmarktes erreicht voraussichtlich eine Grössenordnung von 33%. Dies entspricht einer Zellenproduktion von rund einem Gigawatt.

Geschäft mit Stromknappheit?

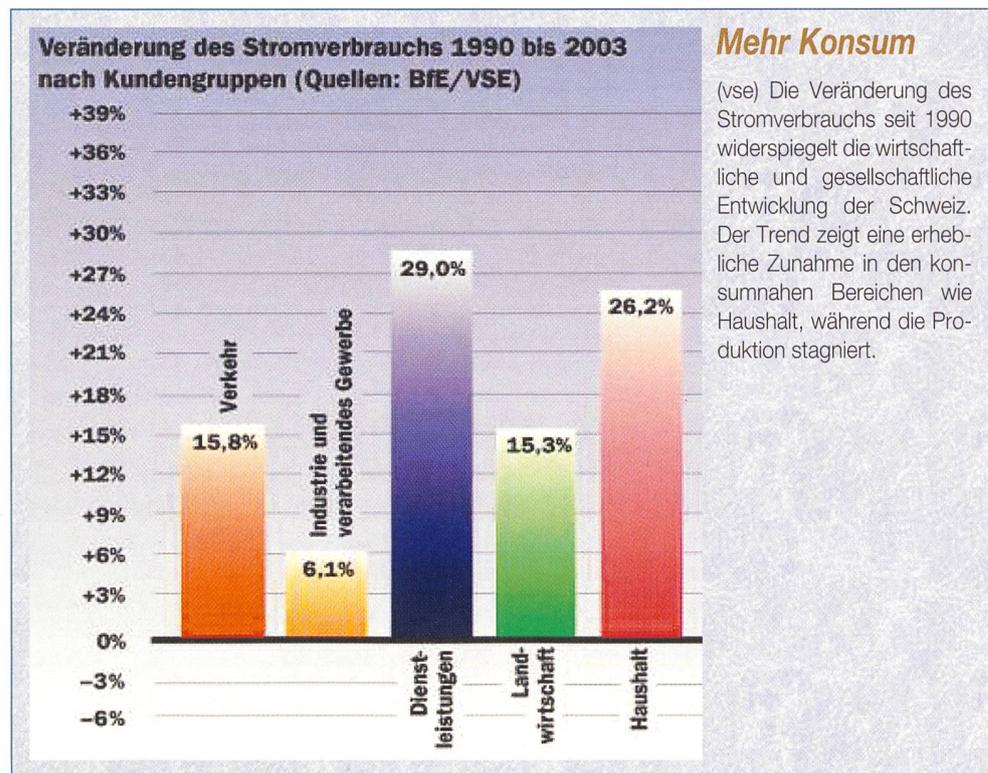
(sz) Der frühere deutsche Wirtschaftsminister und Ruhrkohle AG-Vorstandsvorsitzender Werner Müller erwartet nach der Liberalisierung des Strommarktes einen Anstieg der Preise: «Die Stromversorger dürfen zum ersten Mal rechtlich erlaubt mit der Knappheit der Ware Strom ein Geschäft machen – und man wird sehen, wie schnell Strom relativ knapp wird.»



Braunkohle im Vormarsch

(fs) Mit dem «Energieprogramm Sachsen 2004» hat die Sächsische Staatsregierung den Kurs ihrer Energiepolitik für die nächsten zehn Jahre abgesteckt. Wichtige Eckpunkte sind dabei die Stärkung des Wettbewerbs im Energiemarkt und die weitere effiziente Braunkohlenutzung.

Sachsen setzt sich für einen ausgewogenen Energiemix mit hohem Anteil an heimischen Energieträgern ein. Das sei Voraussetzung für eine sichere und kalkulierbare Energieversorgung. Der wichtigste heimische Energieträger – auch deutschlandweit – ist die Braunkohle. Rund 85% des im Freistaat Sachsen erzeugten Stroms wird aus Braunkohle gewonnen. Die erkundeten Lagerstättenvorräte reichen bis weit in das nächste Jahrhundert.



notiert



Braunkohle-Kraftwerk Lippendorf (Bild Vattenfall).



Braunkohle-Tagebau Jämschwalde (Bild Vattenfall).

Mit den Braunkohlekraftwerken Boxberg und Lippendorf hat Sachsen den weltweit modernsten Braunkohle-Kraftwerkspark. Die Schadstoffemissionen bei der Stromerzeugung aus Braunkohle konnten seit Beginn der 90er-Jahre um bis zu 95 Prozent verringert werden. «Wir haben damit vorgemacht, wie man Umwelt-

und Klimaschutz effizient verwirklicht. Und wir haben für Tausende von Menschen im Land sichere Arbeitsplätze geschaffen – ohne Subventionen», so Minister Martin Gillo. «Die gleichrangige Beachtung der Belange von Ökonomie, Ökologie und Sozialem ist auch künftig unser Ziel.»

Fataler Kabelklau

(m) Der südafrikanische Stromversorger Eskom vermeldet für das Jahr 2003 insgesamt 45 Todesfälle am Verteilnetz. Etwa 28% der Unfälle seien infolge Diebstahls von Leitungskabeln entstanden. Im Jahr 2003 wurden 1708 Vorfälle solcher Art registriert. Nun steht eine Gratistelefonlinie bereit, um Stromkunden zu ermuntern, über unerlaubte Tätigkeiten zu berichten.



Hochspannungsleitungen bei Port Elisabeth (Südafrika).



aim

ACTIVE INFORMATION MANAGEMENT

› Signalausbreitung

Signale, die ankommen. Mit der Tonfrequenz-Rundsteuerung von ENERMET erreichen Sie jede Stelle in Ihrem Verteilnetz. Damit Sie überall schalten können. Tarife, Boiler, Elektroheizungen, Strassenbeleuchtungen und vieles mehr. Sofort, rasch und zuverlässig.

Schliesslich geht es um die Sicherheit der Elektrizitätsversorgung, um die faire Behandlung Ihrer Kunden und nicht zuletzt um Ihre Wettbewerbsfähigkeit.

ENERMET – Die Rundsteuer-Experten

ENERMET AG ■ UNDERMÜLISTR. 28 ■ CH-8320 FEHRALTORF
TEL. ++41 (0)1 954 81 11 ■ FAX ++41 (0)1 954 81 01 ■ www.enermet.ch

 **ENERMET**